J. N. 3201

Ischl, 22 May 858.

Euer Wohlgeboren

Gestatten, daß ich die Beantwortung Ihrer unterm 15/17ten d. Mts gestellten Fragen mit der Bemerkung einleite, daß ich unter dem Verführer Schuberts Franz v. Schober verstand, mit dem ich seit 1808 im Kremsmünsterer Convicte, u. intim bekannt war. Nach Beendigung der Licealstudien lebte er im mütterlichen Hause zu Wien, in welches nach dem nicht genügend aufgeklärten Tode seiner mit dem Hofsänger Siboni vermählt gewesenen Schwester u. seines Bruders Axel auch die Gahy, Mayrhofer, Enderes, Gross etc kamen. Kraißl, als Vetter und Hausfreund, versteht sich von selbst. Den Landparthien dieser Gesellschaft möchten die abgedruckten Tanzmelodien ihren Ursprung u. ihre Benennung verdanken.

Spätere Erfahrungen bewiesen, daß in dieser ganzen Familie unter dem Anstriche der liebenswürdigsten Gefälligkeit, selbst gewinnender Herzlichkeit tiefe sittliche Verdorbenheit herrschte, daher wohl kein Wunder war, daß Franz v Schober den gleichen Pfad gieng. Nun erfand er sich ein philosophisches System zur eigenen Beruhigung u. zur äußeren Rechtfertigung, wie zur Begründung seiner ästhetischen Orakel, worüber er vermuthlich so wenig klar ward, als irgend einer seiner Jünger, doch fand er die Mystik der Sinnlichkeit lohnend genug, um sich bequem darin

V.

zu bewegen; u. seine Schüler desgleichen. Das Bedürfniß der Liebe u. Freundschaft trat so selbstsüchtig u. herrschsüchtig hervor, daß er allein seinen Anhängern Alles, nicht nur Prophet, sondern Gott selbst seyn, und neben seinen Orakeln keine andere Religion keine Sitte, keine Beschränkung dulden wollte. Wer ihn nicht ausschließlich anbethete, u. ihm nachbethete, der war der Erhebung zu seiner geistigen Höhe unfähig – u. wer sich endlich unbefriedigt von ihm abwendete, u. nicht mehr durch seine Schwächen u. Träume zu halten war, von dem überredete er sich – er habe ihn selbst als unwürdig fallen gelassen. Diese Eigenheiten bewiesen auch seine Achtung vor dem Mein u. Dein, so wie in der Ehe, so rücksichtlich des Eigenthumes seiner Verehrer. So wie er selbst verschenkte, was er aber nicht bedurfte, nahm er keinen Anstand, es zurückzufordern, wenn er wieder brauchte, oder seine Verbindlichkeiten durch seine Freunde übernehmen zu lassen, u. rücksichtlich der Weiber war er gänzlich unbedenklich, da er nur zwey Arten kennen gelernt hatte, solche, bey welchen er naschte, u. seiner also würdig waren, u. solche bey welchen dieß nicht der Fall war, u. welche also seiner nicht werth waren.

kräftige, gesunde Naturen, richtige Künstler durchschauten früher oder später seine Blendungen, wie Ohlinger, Moritz v. Schwind, über andere gewann er nachhältigeren Einfluß, u. darunter gehörte Schuberts zutraulicheS Gemüth, obwohl ich gewiß zu sagen glaube, daß auch Schubert seine Abgötterey später abschüttelte.
Schober trat in Breslau in komischen Rollen auf, ohne zu gefallen, lebte dann als Gesellschafter der Gräfin Festetics zu Tolna, bekam das Gut Torchorrne u. gab es auf od. brachte es eine Zeit eine mir nicht klare Weise, von der man nicht Rühmens macht, und gab noch vor nicht langem Malern, wie eben dem Meister Schwind, u. anderen Zurechtweisungen nach wie vor, ohne aber die erwartete Unterordnung zu finden, die er als Maitre de Plaisir eines sächsischen Hofes voraussetzen zu dürfen glaubte. Ich schließe daraus, daß er sich in dem Wechsel seiner Geschicke wohl glatt gerieben haben mag, innerlich aber der alte geblieben seyn möchte; da ich aber Schobern seit 1816 nur mehr vorübergehend sah, darf ich nicht behaupten, daß meine oben dargelegte Ansicht seines Charakters noch jetzt passt u. Sie werden mit mir fühlen, daß sich von diesem

/.

Episode in Schuberts Leben keinen andern Gebrauch
machen läßt, als eine leise Andeutung, wenn
man nicht Ärgeres berühren soll, entweder Schobern
bey vielleicht total veränderten Verhältnissen
Unrecht zu thun, ärgerl. u andere Freunde
desselben zu kränken, u. noch mehreres zu
verletzen.

Mit Schubert kam Schober nur durch Spaun u.
Mayrhofer bekannt geworden seyn, und
Mayrhofer selbst durch Jos. v. Spaun u. die er-
sten geschriebenen Gedichte, u. zwar sehr bald.
Bey Mayrhofer wurden die lustigsten Schuber-
tiaden gefeyert.

Franz v. Bruchmann kam mit Schubert durch Hrn v.
Streinsberg bekannt geworden seyn, der
hinwieder durch v. Spaun denselben kennen
gelernt hat. Ich habe Hrn v. Bruchmann bloß
dem Namen nach gekannt, u. nur einmal
bereits als Liguorianer im Hause der alten
Frau v. Spaun zu Linz auf der Durchreise-
glaublich nach Amerika — gesehen.

Josef Senn war gleichzeitig mit Schubert
im Wienerconvicte, wie manche andere Söhne
von Tirolerführern des Jahres 1809. Ein
herrlicher warmfühlender Jüngling, ein ge-
drungener Türke, ein starrköpfiger Philosoph,

/:

dem Freunde, verpflegten den Übrigen,

Senn (: freymüthig, heftig, fester äußerer Gewandt.

Sein Schicksal erregte meine tiefste weh-müthige Theilnahme: ich sehe noch den blühenden, jungen, feurigen Mann vor mir, wie er damals war.

Die Disciplinarstrafe eines Commissärs erregte glaublich 1814 od 1815 den Aufstand seiner ganzen Kameraden, welche ihn mit Gewalt seiner heimlich vollzogenen Kerkerhaft ent-ledigen wollte. Senn war Theilnehmer, wie Kurzkäfer, der nun Unterstaatssecretär im Finanzministerium ist. Kurzkäfer trat sogleich freiwillig aus dem Convicte; Senn verlohr seinen Stiftsplatz, weil er obschon arm nicht gegen seine Überzeugung zur Anerkennung der Rechtmäßigkeit jener Strafe herabwürdigen konnte; seine Freysinnigkeit wurde anrüchig, seine Unbeugsamkeit schien gefährlich. Ich habe ihn nicht mehr gesehen. Schubert dürfte er schon früher im Convicte gekannt haben; später mußte er ihn wohl bey Spaun od Mayrhofer-vielleicht bey Schober gesehen haben.

Über die Bekanntschaftsanknüpfungen zwischen Schu-bert u Vogl, Dietrichstein u Beethoven kann ich keinen Aufschluß geben. Letztere beide habe ich dem

Namen — Beethoven aus Vorträgen seiner
Compositionen gekannt. Vogl lernte ich
erst später kennen, ihn, der Schuberts Lieder
so hoch stellte, daß er die Überzeugung aus-
sprach, wie nur Er sie vorzutragen im
Stande sey, u. dem seine u. Schuberts Freunde
den goldenen Erinnerungsbecher mit dem
Sängerkönige u. Schuberts Brustbilde widmeten,
habe ich nie von den Ältesten ihrer persön-
lichen Bekanntschaft sprechen gehört. Sollte
hierüber nicht Vogls Schülerin Frau v. Fadord,
oder Herr Hofrath Fadord, oder Hr. von Spaun
genügende Auskünfte geben können?
Über Beethoven hat Schubert mit mir nie
gesprochen.

Wenn mir nicht mein bewährtes Gedächtniß
einen Streich durch eine Verwechslung
spielt, so sagte mir Hr. Hofrath v. Spaun
als er mir 1833 Schuberts Grab zeigte,
daß die Maurerarbeit nach von Schober
Zeichnung ausgeführt würde; ich führe dieß an,
um Ihnen nichts vorzuenthalten, was
mit Schubert in einigem Zusammenhange
steht. Nehmen Sie diese Mittheilungen,
die leider so höchst fragmentarisch sind,
als Beweis meiner aufrichtigen Theil-

./.

nehmen an Ihrem verdienstlichen Unter-
nehmen; u. der besonderen Hochachtung
aufs

Euer Wohlgeboren

ergebenster Diener

[illegible]

U. LANDESBIBL.

1. N. 3.201 aus Nl. O. E. Deutsch A2

Kenner, Joseph- Dichter, Zeitgenosse und Freund Franz Schuberts, der etliche seiner Balladen „Der Liedler", etc- in Musik setzte- k-k-Statthaltereirath- geb- 14-6-1794. Wurzbach 40. 167.

Er trat nur mit dem kleinsten Theile seiner dichterischen Schöpfungen (aus zu grosser Bescheidenheit) vor die Welt. (Siehe diesbezgl. den Brief seines Sohnes Anton Kenner vom 14.4.1858.

Ischl. 22. Mai 858.

Euer Wohlgeboren

gestatten, dass ich die Beantwortung Ihrer unterm 15./17. d.M. gestellten Fragen mit der Bemerkung einleite, dass ich unter dem Verführern Schuberts Franz von Schobert verstand, mit dem ich seit 1808 im Kremsmünster Konvikte --- und intim bekannt war. Nach Beendigung der Lyzealstudien lebte er im mütterlichen Hause zu Wien, in welches nachdem nicht genügend aufgeklärten Tode seiner mit dem Hofsänger Siboni vermählt gewesenen Schwester und seines Bruders Axel auch die Spauns, Mayrhofer, Endres, Gros etc. kamen. Derffel, als Vetter des Hauses, versteht sich von selbst. Den Landpartien dieser Gesellschaft möchten die Atzenbrucker Tanzmelodien ihren Ursprung und ihre Benennung verdanken. Spätere Erfahrungen bewiesen, dass in dieser ganzen Familie unter dem Anstriche der liebenswürdigsten Geselligkeit, selbst gewinnender Herzlichkeit tiefe sittliche Verdorbenheit herrschte, daher wohl kein Wunder war, dass Franz von Schober den gleichen Pfad gieng. Nun erfand er sich ein philosophisches System zur eigenen ~~Begründung seiner ästhetischen Orakel~~ Beruhigung und zur äusseren Rechtfertigung, wie zur Begründung seiner ästhetischen Orakel, worüber er vermuthlich so wenig klar ward, als irgendeiner seiner Jünger, doch fand er Mystik der Sinnlichkeit dehnsam genug, um sich bequem darin zu bewegen

IGNAZ DEUTSCH
WIEN—BUDAPEST.

Blatt .... an ....

= I.N. 3.201

A2

und seine Schüler desgleichen . Das Bedürfnis der Liebe und Freundschaft trat so selbstsüchtig und eifersüchtig hervor, dass er allein seinen Anhängern alles, nicht nur Prophet , sondern Gott selbst sein, und neben seinen Orakeln keine Religion, keine Sitte, keine Beschränkung dulden wollte. Wer ihn nicht ausschliesslich anbetete, und ihm nachbetete, der war der Erhebung zu seiner geistigen Höhe unfähig - und wer sich redlich unbefriedigt von ihm abwendete und nicht mehr durch seine Phrasen und Thränen zu halten war, von dem überredete er sich - er habe ihn selbst als unwürdig fallen gelassen . Diese Eigenheiten verwischten auch seine Achtung vor dem Mein und Dein, sowie in der Ehe so rücksichtlich des Eigenthumes seiner Verehrer. Sowie er selbst herschenkte, was er eben nicht bedurfte, nahm er keinen Anstand, es zurückzufordern, wenn er wieder brauchte, oder seine Verbindlichkeiten durch seine Freunde uebernehmen zu lassen, und ruecksichtlich der Weiber war er gaenzlich unbedenklich, da er nur 2 Arten kennen gelernt hatte, solche, bei welchen er reuessierte, und seiner also wuerdig waren, und solche, bei welchen das nicht der Fall war, und welche also seiner nicht wert waren.

Kraeftige, gesunde Naturen, richtige Denker durchschauten frueher oder spaeter seine Blendungen wie Oehlinger, Moritz von Schwind, ueber andere gewann er nachhaeltigeren Einfluss, und darunter gehoerte Schuberts zutrauliches Gemueth, obwohl ich gewiss zu sein glaube, dass auch Schubert jene Abgoetterei spaeter abschuettelte. [Schobert trat in BReslau in komischen Rollen auf, ohne zu gefallen, lebte dann als Gesellschafter des Grafen Festetics zu Tolna, bekam das Gut Chorherren und gab es auf oder buesste es ein, auf eine mir nicht klare Weise, von der man nicht Ruehmens macht, und gab noch vor nicht langem Malern , wie eben dem Meister Schwind, und anderen Zurechtweisungen nach wie vor, ohne eben die erwartete Unter=

IGNAZ DEUTSCH
WIEN—BUDAPEST.

Blatt .... *an* ....

[illegible]

ordnung zu finden, die er als Maître de plaisir eines saechsi = schän Hofes voraussetzen zu duerfen glaubte. Ich schliesse daraus, dass er sich in dem Wechsel seiner---------echl glatt gerieben ha= ben mag, innerlich aber der Alte geblieben sein moechte; da ich aber Schobern seit 1816 nur mehr voruebergehend sah , darf ich nicht behaupten, dass meine eben dargelegte Ansicht seines Charakters noch jetzt passt, und Sie werden mit mir fuehlen, dasssich von dieser Episoe in Schuberts Leben kein anderer Gebrauch machen laesst als eine leise Andeutung, wenn mann icht Gefahr laufen will, entweder Schobern bei vielleicht total veraenderten Verhaeötnissen Unrecht uu thun, Derffel und andere Freunde desselben zu kraenken, und noch mehrere zu verletzen.

Mit Schubert ~~kam~~ kann Schober nur durch Spaun und Mayrhofer bekannt geworden sein, mit Mayrhofer selbst durch Josef von Spaun und des ersteren geschriebene Gedichte, und zwar sehr bald. Bei Mayrhofer wurden die lustigsten Schubertiaden gefeiert.

Von Bruchmann kann mit Schubert durch Herrn v. Streinsberg be= kannt geworden sein, der hinwieder durch von Spaun denselben kennen gelernt hat. Ich habe Herrn v- Bruchmannbloss dem Namen nach ge= kannt, und nur einmal bereits als Liguorianer im Hause der alten Frau v. Spaun zu Linz auf der Durchreise - glaublich nach Amerika - gesehen.

Josef Senn war gleichzeitig mit Schubert im Wiener Konvikte, wie manche andere Soehne von Tiroler Fuehrern des Jahres 1809. Ein herrlicher warmfuehlender Juengling, von gedrungener Staerke, ein starrkoepfiger Philosoph , offen dem Freunde, verschlossen den Ue= brigen, freimuethig, heftig Hasser aeusseren Zwanges.

Sein Schicksal erregte meine tiefste wehmuethige Theilnahme,

IGNAZ DEUTSCH
WIEN—BUDAPEST.

Blatt .... an ....

= I.N. 3.201

A 2

ich sehen och den bluehenden jungen, feurigen Mann vor mir, wie er damals war.

Die Disziplinarstrafe eines Kameraden erregte glaublich 1814 1815 den Aufstand seiner ganzen Kamerade, welche ihn mit Gewalt seiner heimlich volzogenen Karzerhaft entledigen wollte. Senn war Theilnehmer wie Rueskaefer, der nun Unterstaatssekretaer im Finanzministerium ist. Rueskaefer trat soggleich freiwillig aus dem Konvikte; Senn verlor seinen Stiftsplatz, weil er obschon arm nicht gegen seine Ueberzeugung zur Anerkennung der Rechtmaessigkeit jener Strafe verdemuehtigen konnte; seine Freisinnigkeit wurde anruechig, seine Unbeugsamkeit schien gefaerlich. Ich habe ihn nicht mehr gesehen. Schubert duerfte er schon frueher im Konvikte gekannt haben; spaeter musste er ihn wohl bei Spauns oder Mayrhofer - vielleicht bei Schober gesehen haben.

~~Vogl~~ Ueber die Bekanntschaftsanknuepfungen zwischen Schubert und Vogl, Pinterics und Beethoven kann ich keine Aufschluesse geben. Letztere beide habe ich dem Namen - Beethoven aus Vortraegen seiner Kompositionen gekannt. Vogl lernte ich erst spaeter kennen, ihn, den Schubert so hoch ehrte, dass er die Ueberzeugung aussprach, wie nur Er sie vorzutragen imstande sei, und dem seine und Schuberts Freunde den goldenen Erinnerungsbecher mit dem Erlenkoenige und Schuberts Brustbilde widmeten, habe ich nie vondem Anlasse ihrer persoenlichen Bekanntschaft sprechen gehoert. Dollte hierueber nicht Vogls Schuelerin Frau von Enders, oder Herr Hofrath Endres oder Herr von Spaun genuegende Auskunft geben koennen? Ueber Beethoven hat Schubert mit mir nie gesprochen.

Wenn mir nicht mein bemoostes Gedaechtnis einen Streich durch eine Verwechslung spielt, so sagte mir Herr Hofrath von Spaun,

IGNAZ DEUTSCH
WIEN—BUDAPEST.

Blatt .... an ....

= I.N. 3.201

als er mir ~~1838~~ 1833 Schuberts Grab zeigte, dass die Marmorarbeit nach von Schobers Zeichnung ausgefuehrt wurde; ich fuehre dies an, um Ihnen nichts vorzuenthalten, was mit Schubert in einigem Zusammenhange steht. Nehmen Sie diese Mittheilungen, die leider so hoechst fragmentarisch sind, als Beweis meiner aufrichtigen Theil-nahme an Ihrem verdienstlichen Unternehmen und der besonderen Hochachtung auf

Euer Wohlgeboren

ergebensten Diener

J.Kenner.

IGNAZ DEUTSCH
WIEN—BUDAPEST.

Blatt .... *an* ....